

Fr. —  
10. Mai  
2024

A portrait of a young woman with long, dark, wavy hair, wearing a black top. She is looking directly at the camera with a neutral expression. Her hands are clasped together in front of her. The background is dark, and there is a purple geometric shape in the top left corner.

# Marie-Ange Nguci

Youngsters

piano  
at its best

klavier  
festival

# Fr. — 10. Mai Dortmund

LWL-Museum Zeche Zollern,  
Magazin

20 Uhr

## **Alexander Skrjabin**

*Klaviersonate Nr. 5 Fis-Dur op. 53  
Allegro. Impetuoso.  
Con Stravaganza*

*„Ich rufe Euch zum Leben, o  
geheimnisvolle Kräfte!  
Versunken in den finsternen Tiefen  
des Schöpfergeistes, ängstliche  
Schatten des Lebens, Euch bringe  
ich Mut!“*

## **Sergej Rachmaninow**

*Variationen über ein Thema  
von Chopin op. 22  
Thema  
Variation 1 bis 22*

## **Pause**

Wir danken

RAGSTIFTUNG 

**Sergej Prokofjew**

*Klaviersonate Nr. 6 A-Dur op. 82*

*Allegro moderato*

*Allegretto*

*Tempo di valse. Lentissimo*

*Vivace*

**Nikolai Kapustin**

*Konzertetüde „Finale“ 40/8*

**Veranstalter**

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

**Herausgeber**

Klavier-Festival Ruhr

Sponsoring & Service GmbH

**Geschäftsführung**

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen

[www.klavierfestival.de](http://www.klavierfestival.de)

**Foto**

Caroline Doutré

# Biografie

Marie-Ange Nguci wurde im Alter von dreizehn Jahren am Pariser Konservatorium in der Klasse von Nicholas Angelich aufgenommen. Sie spielt Orgel und Cello und studierte ein Jahr lang Dirigieren an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien.

Zu den Höhepunkten der letzten beiden Spielzeiten gehörten Einladungen von bedeutenden Orchestern wie dem Orchestre de Paris, dem Konzerthausorchester Berlin, dem BBC Symphony Orchestra in der Barbican Hall, dem Tonkünstler-Orchester für ihr Debüt im Musikverein, dem Danish National Symphony Orchestra, Barcelona Symphony Orchestra, Symfonieorkest Vlaanderen auf Tournee, Orchestre National de Lyon, Orchestre de Chambre de Paris im Théâtre des Champs-Élysées, Orchestre National d'Île-de-France sowie die Nationalorchester von Lille, Bordeaux und Pau, wobei sie mit erstklassigen Dirigenten zusammenarbeitete: Fabio Luisi, Nikolaj Szeps-Znaider, Dalia Stasevska, Pierre Bleuse, Kriistina Poska, Tabitha Berglund und Case Scaglione.

Sie wurde zu renommierten internationalen Festivals und Konzertreihen wie dem Ravinia Festival in Chicago, dem Beethovenfest Bonn, der Musikmesse Frankfurt, dem Gstaad Menuhin Festival, Piano à Lyon, dem International Keyboard Institute and Festival in New York und dem Festival Musiq'3 in Brüssel eingeladen. In Frankreich trat sie beim internationalen Festival von Bergen, dem internationalen Klavierfestival von La Roque d'Anthéron, La Folle Journée in Nantes (sowie in Tokio und Jekaterinburg), dem Festival Radio France Occitanie Montpellier, dem Festival La Grange de Meslay, dem Festival Chopin in Bagatelle, L'Esprit du Piano in Bordeaux und dem Nohant Festival Chopin auf.

Ihr umfangreiches Repertoire reicht von Barock über Klassik und Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik. Als leidenschaftliche Liebhaberin der Musik unserer Zeit hat sie eng mit Komponisten wie Thierry Escaich, Bruno Mantovani, Graciane Finzi, Pascal Zavaro und Karol Beffa zusammengearbeitet, um ihre Interpretationen ihrer Werke zu erarbeiten.

Marie-Ange Nguci wurde 2018 mit der Veröffentlichung ihrer ersten CD *En Miroir* beim Label Mirare einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Sie enthielt Klavierwerke von Komponisten, die vor allem als Organisten und Improvisatoren bekannt sind - Franck, J.S. Bach, Saint-Saëns und Thierry Escaich. Die Aufnahme wurde mit dem begehrten Choc de Classica 2018 ausgezeichnet und von der Presse hochgelobt.

## „Eine Art kaleidoskopischer Blick auf die russische Klaviermusik“

Die junge Pianistin Marie-Ange Nguci trägt den Gedanken der Vielstimmigkeit in sich und empfindet ihre gleichsam europäische Biografie als großes Privileg. Im Einführungs-Podcast „Intro to Go“ spricht sie über ihre albanische Herkunft und die Erfahrungen des dortigen Bürgerkriegs 1997, über die ungarische Lehrerin, das Studium in Paris, die Erfahrungen in New York und Wien und resümiert: „Meiner Meinung nach erlangt man dadurch neue Sichtweisen, man lernt viel über diese Kulturen und man lernt viel über seine eigene Kultur, und man sieht, wie sie

interagieren oder warum sie sich unterscheiden und warum sie sich auch ähnlich sind. Die Frage ist, wie man die verschiedenen Einflüsse zu eigen machen kann und wie man die Vision unserer Welt damit bereichern könnte. Ich denke, das ist ein sehr wichtiger Prozess, der sich ständig verändert und der wirklich faszinierend ist. Ich schätze mich sehr glücklich, dass ich diese Einflüsse erleben darf.“

Es scheint eine Signatur ihres Künstlertums zu sein, verschiedene Felder miteinander in Verbindung zu bringen. So verwundert es nicht, dass sie neben dem Klavier auch noch Orgel und Cello spielt und Dirigieren studiert hat und es auch in diesen Bereichen zu wahrer Meisterschaft gebracht hat. Was auffällt, wenn man sich mit Marie-Ange Nguci unterhält, ist, wie oft sie von „Hingabe“ spricht. Das ist für sie als Künstlerin wohl ein Schlüsselbegriff.

Marie-Ange Nguci präsentiert Werke von Alexander Skrjabin, Sergei Rachmaninow, Sergei Prokofjew und Nikolai Kapustin. Nur auf den ersten Blick scheint das Programm der Idee der Vielstimmigkeit zu widersprechen. Ja, es sind alles russische Komponisten, aber sie stehen für ganz unterschiedliche Klangsprachen und künstlerische Ansätze. Marie-Ange Nguci selbst spricht von „einer Art kaleidoskopischem Blick auf die russische Klaviermusik.“ Sie eröffnet den Konzertabend mit der 5. Sonate von Skrjabin. Es handelt sich um eine Art Schwellenwerk, das Skrjamins Auseinandersetzung mit dem Klavier in ein Vorher und ein Nachher teilt. Marie-Ange Nguci beschreibt das so: „Es ist mehr oder weniger der Punkt in der Geschichte seiner zehn Sonaten, an dem er sich von etwas sehr Post-Romantischem, das von seiner Liebe zu Chopin inspiriert war, abwendet. Und ab der 4. und vor allem der 5. Sonate verändert er sich und gibt sich seiner neuen Welt hin, die das Hauptmerkmal Skrjamins sein wird - seine Art zu schreiben, seine Art, die Form zu handhaben, die Architektur des Werks, den Geist, die Tonalitäten, die erweiterten Akkorde und seine sehr typischen Harmonien. Es ist also die Bruchstelle in seinem Schreiben von Klaviersonaten. Es ist ein sehr inspiriertes und tiefgründiges Werk, das absolut einzigartig ist.“

Diesem Auftakt folgen die Variationen über ein Thema von Chopin. Dieses Werk schloss sich an dessen 2. Klavierkonzert an. In dieser Zeit entwickelte Rachmaninow seinen unverwechselbaren Ton. Das mag überraschen, da das musikalische Material ja von einem anderen Komponisten stammte. Die Rede ist von Chopins c-Moll-Prélude aus den 24 Préludes op. 28. Zudem enthält es Spuren von Beethoven und Bach. Es Rachmaninows erstes großes Werk für Klavier solo und lotete gleich Grenzen aus: In den fünfundzwanzig Minuten führt er die Komposition an die Grenze der Spielbarkeit und die emotionale Achterbahnfahrt von tiefer, dunkler Trauer zu ausgelassener Freude sucht an Intensität ihresgleichen. Rachmaninow selbst saß bei der Uraufführung 1903 am Flügel.

Die dunklen Farben Rachmaninows im Wechselspiel mit lichten Momenten – das ist eine sinnfällige Brücke zu Sergej Prokofjews 6. Sonate op. 82, die er im Angesicht des Zweiten Weltkriegs 1940 komponierte. Marie-Ange Nguci fasziniert dieses Werk, „weil man beides hört: Wut und Mitgefühl. Die Sonate ist eine Reaktion und zeigt eine sehr tiefe Erschütterung. Man hört den Schock und den Zorn angesichts der Massaker und des Grauens des Krieges. Gleichzeitig ist es eine Erinnerung an ein vergangenes Glück und an die Schönheit und Weite einer Welt, von der man erst im Nachhinein erkennt, wie schön sie war. Sie ist also interessant wegen der Dualität, weil sie etwas extrem Gewalttätiges und etwas Schönes gegenüberstellt.“ Und sie erkennt in dem Werk den tiefen Wunsch, „das Leben wiederzufinden. Psychologisch gesehen ist es eine sehr interessante Sonate. Es ist die Entwicklung der Gedanken eines jeden, der mit dem Krieg konfrontiert wird - mit all den Fragen nach dem Warum und wohin er führt. Sie ist auch irgendwie philosophisch und berührt die inneren Ängste und die Grenzen des Verstehens der Menschen.“

Den Abschluss bildet ein Finale. Es entstammt der Feder von Nikolai Kapustin und gehört zu einer Sammlung von acht Konzert-Etüden, die der Komponist 1984 veröffentlichte. Kapustin wurde 1937 geboren und starb 2020 in Moskau. Er war ukrainisch-russisch-jüdischer Abstammung. Er spielte ab den 1950er Jahren in zahlreichen Bigbands der Sowjetunion als Jazz-Pianist und wirkte als Arrangeur. Zusätzlich fing er früh an, eigene Werke zu komponieren, die im faszinierenden Zwischenraum von Klassik und Jazz angesiedelt waren. Er selbst fremdelte mit dem Begriff des Jazz: „Ich war nie ein Jazzmusiker. Ich habe nie versucht, ein wahrer Jazzpianist zu sein, aber ich musste es sein, um des Komponierens willen. Ich interessiere mich nicht für Improvisation – und was wäre ein Jazzmusiker ohne Improvisation? Alle Improvisation meinerseits ist natürlich niedergeschrieben und sie ist dadurch viel besser geworden; es ließ sie reifen.“ Marie-Ange Nguci bezeichnet das Finale als ein „jazziges Feuerwerk! Ich freue mich sehr darauf, dieses Werk dem Publikum zu präsentieren. Es war eine erstaunliche Entdeckung für mich. Manchmal klingt es wie eine Improvisation, aber es ist alles notiert. Es klingt sehr spontan, aber gleichzeitig ist es so sorgfältig und bewusst geschrieben, dass es wirklich eine gute Antwort auf die Frage ist, was ein klassischer Pianist mit Jazzmusik machen kann oder was Jazzmusiker mit klassischem Klavier machen können.“

# Kommende Konzerte

---

**Sa. 11. Mai, 20 Uhr, Dortmund,**  
Zeche Zollern, Magazin

**Youngsters** *Mindfulness*

## Nicolas Namoradze

Ludwig van Beethoven:  
Hammerklaviersonate op. 106

---

**So. 12. Mai, 18 Uhr, Essen,**  
UNESCO Welterbe Zollverein, Salzlager

## Alexander Melnikov

Schostakowitsch: Präludien und Fugen op. 87

---

**Mo. 13. Mai, 20 Uhr, Essen,**  
UNESCO Welterbe Zollverein,  
Erich Brost Pavillon

## Alexander Melnikov

Hammerflügel

Werke von Muzio Clementi, Joseph Haydn,  
Wolfgang Amadeus Mozart

---

**Di. 14. Mai, 20 Uhr, Bottrop,**  
Kulturzentrum August Everding

## Mădălina Dănilă

Werke von Johann Sebastian Bach, Domenico  
Scarlatti, Franz Liszt, George Crumb, George  
Enescu, Enrique Granados & Ernesto Lecuona

---

**Mi. 15. Mai, 20 Uhr, Essen,**  
UNESCO Welterbe Zollverein, Halle 5

**Jazz Piano** *FOOD*

## Omar Sosa

**Paolo Fresu** (Trompete)

---

---

**Mi. 22. Mai, 20 Uhr, Essen,**  
UNESCO Welterbe Zollverein, Halle 5

**Jazz Piano** *Timba a la Americana*

## Harold López-Nussa

feat. Grégoire Maret  
(Mundharmonika)

---

**Do. 23. Mai, 18 Uhr, Duisburg,**  
Gebäudehalle im Landschaftspark Nord

**Education** *Kleine Welten*

**Schülerinnen und Schüler aus  
Duisburg-Marxloh** (Musik und Tanz)

**Thibaut Surugue  
Antoniya Yordanova**

Werke von Béla Bartók & Ludwig van Beethoven

---

**Duisburg,** Gebäudehalle im  
Landschaftspark Nord

**Mozart-Expedition**

## Kit Armstrong

**Schumann Quartett  
Quatuor Hermès  
Minetti Quartett  
Noah Bendix-Balgley**  
(Violine & Konzertmeister)

**und Ensemble**

**Fr. 24. Mai, 20 Uhr**  
Kegelstatt-Trio, Klavierkonzerte Nr. 23  
A-Dur und Nr. 24 in c-Moll sowie  
Maurerische Trauermusik

**Sa. 25. Mai, 17 Uhr**  
Klaviersonaten KV 330, 331, 332

**Lange Mozart-Nacht, 20 Uhr**  
Eine kleine Nachtmusik, Klavierkon-  
zerte Nr. 9 Es-Dur und Nr. 21 in C-Dur,  
Klavierquartett Nr. 1 g-Moll und  
weitere Werke